

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 12. Februar 1879.

Nr. 71.

Deutschland.

Berlin, 11. Februar. Die „National-Ztg.“ schreibt:

Eine Unglücksbotschaft für England, die seit dem 27. Januar vom Kap unterwegs war, ist jetzt in London eingetroffen. Sie richtet die Blicke nach dem Südosten Afrikas, wo der mit rücksichtsloser Kühnheit, wie andere behaupten werden, mit übermüthigem Leichtsinne unternommene Krieg gegen den Kriegerstaat der Zulus zu einer Katastrophe geführt hat, die für die ganze Stellung Englands in Südafrika nicht ohne ernste Folgen bleiben kann. Es liegt folgende Depesche vor:

London, 11. Februar, früh: „Nach vom Kap eingelangten Nachrichten vom 27. v. Mts. hat eine englische, aus einem Theil des 24. Regiments, 600 Eingeborenen und einer Batterie bestehende Truppenabtheilung von einem auf 20.000 Mann geschätzten Streikhaufen der Zulus eine mit schweren Verlusten verbundene Niederlage erlitten. Ein aus 102 Wagen, 1000 Döfeln, 2 Geschützen, 400 Geschützjägern, 1000 Gewehren, 250.000 Patronen, großen anderen Munitions- und Proviantvorräthen bestehender Transport fiel in die Hände der Feinde, ebenso die Fahne des 24. Regiments. Die Schlacht fand in der Nähe des Flusses Tugela statt, die Zulus hatten 5000 Tote, die englische Truppenabtheilung aber ist fast vollständig vernichtet, der Verlust der Engländer an Toden beträgt 60 Offiziere und 500 Mann, Port Natal ist von den Zulus ernstlich bedroht. Der Generalgouverneur vom Kap hat um Verstärkungen aus England gebeten.“

England hat weder mit dem Kap noch mit Natal telegraphische Verbindung. Die Fahrt von der Kapstadt in Afrika nimmt der Passagierdampfer „21.“ nach Capetown; von Madeira aus liegt ein Kabel funktionsfähig, das noch angeblich unvollständig ist. Bisherlich hat ein Schiffsverkehr zwischen England und Südafrika stattgefunden, der jetzt erhaltene Nachricht an diese äußerste Telegraphenstation übermittelt. Wir müssen voraussetzen, daß sie eine außerordentliche Erregung in England hervorrufen wird; denn die Ansichten über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Krieges, über dessen einleitende Stadien wir weiter unten nähere Mittheilungen geben, waren keineswegs einheitlich; vielmehr wurde das Vorgehen des königlichen Oberkommissärs Sir Bartle Frere gegen den König der Zulus Cetewayo einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Englische Beschwerden Englands lagen nicht vor. Von englischer Seite verlangte man von dem Zuluskönig Auflösung seiner Armee, weil man in derselben eine Gefährdung für die Zukunft sah. Die Annexion der Transvaalrepublik durch England gegen den Willen der Vorr hat seiner Zeit in Europa einige Ausreißer gemacht; der jetzige Krieg gegen die Zulus entspringt derselben Politik, die in dem Südosten von Afrika einen großen englischen Kolonialstaat errichten will. Ein Blick auf die Karte belehrt, daß die Zulus den Küstenstrich innehaben, dessen Hinterland die ehemalige Transvaalrepublik bildet und das Zulugebiet im Süden an die Kolonie Natal anstößt.

Das Ultimatum des englischen Oberkommissärs wurde im Dezember erlassen, die Frist zur Annahme war am 1. Januar abgelaufen, am 3. verließ der englische Resident das Gebiet des Königs Cetewayo, Lord Chelmsford, der Oberbefehlshaber der Truppen, wollte nach den letzten Nachrichten warten bis zum 11. Januar, ehe er den Zugel, den Grenzfluß zwischen Natal und dem Zulugebiet, überschritt. Nunmehr kommt die Nachricht von der Niederlage der Engländer beim Fluß Tugela selbst; ist die geschlagene Abtheilung nicht ein Vortrab, sondern wie es scheint ein Nachschub, so ergibt sich daraus, daß die Rückzugslinie des ganzen betreffenden englischen Korps gefährdet wäre. Die Armee des Königs Cetewayo wird auf 40- bis 50.000 wohlbewaffnete und einregimentirte Männer geschätzt mit zahlreicher Kavallerie; nunmehr sind auch zwei Kanonen mit ausreichender Munition in ihre Hände gefallen. Die Engländer zählen im Ganzen 8000 Mann europäische Truppen und 7000 Eingeborene, die als wenig zuverlässig geschildert werden. An Reiterei haben sie nur ein paar Hundert Mann, sie rechneten auf die moralische Ueberlegenheit und die bessere Bewaffnung. Anscheinend haben die Zulus die Engländer gezwungen, ihre Armee zu theilen, indem sie selbst in zwei Abtheilungen operirten.

Wenn nun schon, wie die Depesche meldet, Port Natal, die Hauptstadt von Natal, ernstlich bedroht ist, so haben die Zulus bereits die Offensive ergriffen.

Die Lage der Europäer ist um so gefährdeter als die übergroße Zahl der Bewohner von Natal und Transvaal aus Stammesgenossen der stegreichen Zulus besteht — in Transvaal finden sich auf 300.000 Bewohner 25.000 Weiße und ganz ähnlich ist das Verhältnis in Natal. Bis jetzt beherrscht das Prestige Englands die Eingeborenen und hielt sie in Unterthänigkeit; nunmehr wird König Cetewayo als der mächtigste Herrscher Südafrikas gelten. Englische Berichte vergleichen den Kriegerstaat der Zulus mit den Spartanern nach der Gesetzgebung Lykurgs, andere gehen in ihren Vergleichen noch weiter, indem sie darauf aufmerksam machen, daß, wie nach Aristophanes der peloponnesische Krieg unter dem Lärm andob, den der Raub zweier Mädchen von Megara in Athen erregte, so sei der Raub zweier Zululaffermädchen aus englischem Gebiet ein oberster Streikpunkt. Als Entschädigung hatte der Oberkommissar die Auslieferung der Schuldigen und eine Strafe von mehreren hundert Döfeln verlangt. Wie dem auch sei, die Zeit für Spielereien mit klassischem Erinnerungen ist für die Kolonialpolitik Englands, von welcher ihre Gegner behaupten, daß sie in einen „Erchunger“ verfallen sei, wie ein englisches Blatt sich ausdrückt: „Nicht minder ernst ist die Sache für die englische Regierung selbst. Das Parlament, welches übermorgen zusammentritt, findet einen Verhandlungsstoff höchst aufregender Art und die Opposition einen Angriffspunkt vor, wie er seit langem ihr nicht geworden war. Wir zweifeln allerdings nicht daran, daß König Cetewayo seinen Triumph schwer zu bezahlen haben wird, und daß sein schließlicher Untergang nunmehr wahrscheinlicher ist als vor seinem Sieg. Zunächst aber wird es große Opfer an Geld und Mannschaft bedürfen, während der Krieg in Afghanistan gleichfalls noch nicht beendet und die innere Lage in Folge der fortgesetzten Geschäftskrisis gleichfalls eine keineswegs ruhige ist.“

Das heute übermittelte offizielle russische Telegramm aus Astrachan vom 10. Februar lautet: „Außer der gestern gemeldeten Erkrankung eines jungen Mädchens ist in Seltirenn ein neuer Krankheitsfall nicht vorgekommen.“

In der französischen Deputirtenkammer wird heute die Amnestievorlage von der Regierung eingebracht werden. Bei der Berathung dieses Gesetzesentwurfes wird allem Anscheine nach eine Spaltung der Parteigruppen der Linken erfolgen, und die Sprache der radikalen Organe läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß die äußerste Linke durch die Zugeständnisse des Kabinetts Waddington keineswegs befriedigt werden wird. Der „N.-Z.“ gehen bezüglich des Inhaltes der Vorlage nachstehende telegraphische Mittheilungen zu:

Paris, 10. Februar. Die Amnestievorlage soll dem „Moniteur“ zufolge fünf Artikel enthalten. Durch den ersten wird die Regierung ermächtigt, auch die in contumaciam verurtheilten Theilnehmer am Kommuneraufstand zu begnadigen. Artikel 2 bestimmt, daß alle bis jetzt begnadigten Kommunnards amnestirt sind, d. h. ihre politischen Rechte zurückgehalten. Artikel 3 ordnet an, daß alle in Zukunft wegen Theilnahme an der Kommune Begnadigten ipso facto amnestirt sind. Artikel 4 bestimmt, daß für alle politischen Vergehen und Verbrechen seit dem Jahre 1870, wegen deren noch keine gerichtliche Verfolgung stattgefunden hat, Amnestie ertheilt ist. Dieser Artikel würde also den Plan der vorgeschrittenen Republikaner, das Ministerium vom 16. Mai 1877 in Anklagezustand zu versetzen, zu nichte machen. Was das Projekt, betreffend die Rückkehr der Kammer nach Paris anbelangt, so erfährt ich, die Regierung werde bestreiten, daß Versailles der Sitz der Nationalversammlung bleibt, d. h. daß die Vereinigung beider Kammern zum Kongress in Versailles stattfinden muß.

Daß die Regierung in der Amnestiefrage heute die Initiative ergreifen will, erscheint immerhin bemerkenswerth. Von wesentlicher Bedeutung für den parlamentarischen Ausgang der Angelegenheit wird das Verhalten der „Union républicaine“ sein. Falls letztere einflußreiche Gruppe wider Erwarten in ihrer Gesamtheit mit der äußersten Linken stimmen sollte, so würde sich zeigen, daß das Kabinet Waddington

in der Deputirtenkammer auf keine geschlossene Majorität zählen darf, da die Parteigruppen der Rechten bloß mit den vorgeschrittenen Republikanern zu stimmen brauchen, um letzteren die Majorität zu verschaffen.

Das amtliche russische Blatt veröffentlicht laut Meldung des „B. L. B.“ einen vom Ministerium des Innern ergangenen Circularerlaß an die mit Ausstellung von Reisepässen beauftragten Gouverneure, worin dieselben mit Anweisung versehen werden wegen der Certifikate, die den nach Deutschland und Oesterreich Reisenden darüber auszustellen sind, daß sie innerhalb der letzten 20 Tage nicht in von der Epidemie heimgegriffenen Gouvernements sich aufgehalten haben und wonach die betreffenden Certifikate von einem deutschen oder österreichischen Konsul visirt sein müssen. In Wirklichkeit macht sich die Erschwerung in dem russisch-deutschen Verkehr bereits recht bemerklich. Der deutsche Unterthan, welcher heimkehren will, hat sich, wie wir berichtet werden, zu diesem Zwecke drei Scheine zu verschaffen: das oben gemeinte, vom Gouverneur auszustellende Certifikat über seine Herkunft (von welchem Orte in Rußland); ferner den auch sonst üblichen Polizeischein, daß seiner Abreise seitens der Lokalbehörde keine Hindernisse im Wege stehen; endlich das Visum des deutschen Konsuls. Das letztere den Reisenden zusammen ungefähr 7 Rubel, was eine recht erhebliche Passagier ist, ganz abgesehen von den ziemlich unberechenbaren Zeitverlusten und Wetherungen, die mit diesen Scheinen verbunden sind.

Offizies wird geschrieben:

„In der Bundesrathssitzung vom Sonnabend wurden die Anträge des Justizauschusses betr. das Gesetz über die Strafgewalt des Reichstages mit einigen unwesentlichen Abänderungen des § 3 angenommen. Auf Grund des so veränderten Entwurfs werden jetzt Motive zur Vorlage an den Reichstag ausgearbeitet, da die Einbringung unmittelbar nach Eröffnung des Reichstages erfolgen soll.“

Regelmäßig werden Gesetzesentwürfe an den Reichstag gebracht in der Hoffnung und mit dem Zweck, daß sie angenommen werden. Da es aber von vornherein sicher ist, daß ein solches Gesetz, wie das jetzt vorgeschlagene, von dem Reichstag nicht acceptirt wird, so bleibt die Frage offen, warum dieser Entwurf vor den Reichstag gebracht wird. Vielleicht beehren die Motive darüber, was denn im parlamentarischen Sinn als „Ungehör“ zu betrachten ist, eine Definition, um die der Entwurf jorgfältig herumgeht. Wenn aber der Entwurf wider menschliche Erwarten eine Mehrheit im Reichstage finden werde, schwer müßte es schon sein, einen Präsidenten zu finden, der sich unter die Aussicht einer Zwanziger-Kommission stellte und eine solche Kommission, welche die Censur des Präsidenten und des Hauses übernahm.

Ausland.

Wien, 7. Februar. Der von Rumänien veranlaßte Meinungsaustrausch unter den Mächten über die Arab Labia - Affaire hat dem hiesigen Kabinet Gelegenheit gegeben, an die Bestimmung des Berliner Vertrages bezüglich der Rastung der Donau festsetzungen zu erinnern. Es ist seitens des bulgarischen Gouvernements bisher noch nicht das Mindeste geschehen, um den Artikel 11 des Friedens in Vollzug zu setzen, trotzdem es dort heißt, die Lokalregierung werde unverzüglich Maßregeln treffen, um die alten Festungen Bulgariens zu demoliren; im Gegeuthell wird jetzt Arab Labia seitens der russischen Behörden für Silistria reklamirt, weil das Fort die Festung in Zukunft beherrschen würde, womit doch eklatant bewiesen ist, daß man an die Abtragung derselben nicht denkt. Es bedurfte eines so deutlichen Falles, um Oesterreich Gelegenheit zu einer weiteren Behandlung der Sache zu geben, da die bisherigen indirekten Mahnungen immer ausweichend beantwortet wurden. So lange Widdin und Silistria nicht geschleift sind, ist die Freiheit der Donau illusorisch; die Demolirungsarbeiten können aber, selbst wenn sie jetzt unmittelbar begonnen werden, kaum bis 3. August beendet sein, mindestens nach den Vorgängen bei der Schleifung Luxemburgs zu urtheilen. Selbstverständlich ist so wenig wie bei den Donaufestungen bei Schumla und Varna bis jetzt ein Stein gelockert, indessen kommen dort englische Interessen mehr ins Spiel. Wollte man in dem Berliner Vertrag herausfinden, so fänden sich noch bis jetzt ganz unbeachtete Stellen genug, an welche sich gelegentlich ein Konflikt anhängen

läßt. Die „Wiener Zeitung“ hat heute die Neugierigen, welche die neue Ministerliste erwarteten, getäuscht. Der 7. Februar, als der Tag des Amtsantritts Hohenwart's, wäre wirklich zu ominös für die Publikation des Kabinetts Taaffe gewesen, selbst wenn es heute schon gebildet wäre. Man erwartet für Sonntag die Veröffentlichung der kaiserlichen Handschriften.

Wien, 9. Februar. Die frohe Botschaft aus Konstantinopel von der Unterzeichnung des Definitiv-Friedens ist heute Mittag hier eingetroffen und selbstverständlich mit ungetheilter Befriedigung im Publikum aufgenommen worden. In offiziellen Kreisen wartet man, ehe man ein Urtheil abgibt, erst die Mittheilung des Textes der russisch-türkischen Vereinbarungen ab, die in den nächsten Tagen erfolgen dürfte. Die Einigung ist in allen Hauptpunkten schon seit acht Tagen perfekt gewesen, man erwartete aber auf der russischen Botschaft in Konstantinopel vor der formellen Finalisirung des Telegramm des Fürsten Nikola über die Räumung von Boggorizza, die gestern nun wirklich vollzogen wurde. Montenegro hat nun den Gebietszuwachs erhalten, den es beherrschen kann. Bei dieser Anlasse mag an die Begegnung zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Fürsten Nikola erinnert werden, der dem österreichischen Monarchen im Jahre 1875 in Cattaro die Aufwartung zu machen kam. Der Kaiser meinte, an den Felswänden heraufblickend, die von der Czernagora sich an das Meer vorschieben: „Gewiß, Sie haben sich etwas hoch zu wohnen.“ „Ja Majestät, Oesterreich beherrscht die Küste und die Türkei unser Hinterland, und wir haben nicht einmal den Trost, unseren Ziegenläs mit dem Bewußtsein eines guten Rufes zu essen.“ Der Kaiser lachte. Heute haben die Montenegriner nicht mehr zu klagen, daß sie verpöndet, müssen. Die Küstenherrschaft hat Oesterreich allerdings auch auf das von Montenegro neu eroberte Gebiet ausgedehnt und Alinea 8 des Artik. 9 des Berliner Vertrages ist seit gestern in Ausübung getreten, in welchem es heißt: „die See- und Gesundheitspolizei wird sowohl in Antivari wie längs der montenegrinischen Küste durch Oesterreich-Ungarn mittelst leichter Küstenfahrzeuge ausgeübt.“

Paris, 9. Februar. Die rothe Republik hat sich soeben in dem Blatte „La Revolution Française“ auf eine neue bethätigt. Gestern kündigte sie mit großer Druckkraft auf der ersten Seite an, daß sie nunmehr unter ihren Mitarbeitern Jules Vallès, Arthur Arnould, Francis Jourde, C. Lefrancs und Charles Longuet beste, alles bekannte Kommunnards; und heute giebt sie auch schon in einem offenen Briefe an den neuen Präsidenten Grevy von diesem neuen Zuwachs einen entsprechenden Ausdruck. Sie beginnt: „Ich habe Ihre Botschaft gelesen. Nichts. Ein Vorhang, Bananenschale, Pflanzensack, doch sehr ich dahinter den Sturm und höre ich den Donner. Die Kanone muß wieder drun... Sie haben das wiederholt, was alle Regierungen, im Bürgerroth, im Kaisermantel und in der Soldatenuniform, Karl X., Louis Philipp, Cavaignac, Louis Napoleon, Thiers, Mar Nabon, falsche Wiedermänner und wahre Banditen gesagt haben. Alle sind gefallen und Sie werden auch fallen. Alle wurden verrathen, auch Sie. Das ist die Zukunft, die Ihnen bevorsteht, und Sie haben dies verdient, indem Sie diese Frankreich, der Republik und Ihrer selbst unwürdige Botschaft schrieben!“ In diesem Stile geht der Brief vier lange Spalten hindurch weiter. Ich hebe nur einen Satz daraus hervor: „Man sagt, Sie haben sich sechs Pferde gekauft, um Ihren Wagen (char) zu ziehen. Wenn beim Einbiegen in eine Straße, vor einem Square, Ihre Pferde sich bäumen, so kommt's von der Erhöhung her, die das Erdreich dort, wo man die Leichname (der Kommunnards) einscharre, macht!“ Und der Brief schließt mit den Worten: „Präsident der Republik, dekretiren Sie die Freiheit, um nicht später das Gemethel zu dekretiren!“

Paris, 10. Februar. Die Gemahlin des Präsidenten der Republik, Frau Jules Grevy, eröffnete heute Nachmittag zum ersten Male ihre Salons zum Empfang. Der deutsche Botschafter und die Fürstin Hohenlohe, der Marquis und die Marquise de Molins, sowie die meisten anderen Mitglieder des diplomatischen Korps befanden sich unter den Anwesenden.

Provinzial.

Stettin, 12. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung lag ein Antrag des Magistrats

Berlin, 10. Februar.		Hamburg, 10. Februar.		Stettin, 10. Februar.	
Deutsche Anleihe		Deutsche Anleihe		Deutsche Anleihe	
1866	102.00	1866	102.00	1866	102.00
1867	102.00	1867	102.00	1867	102.00
1868	102.00	1868	102.00	1868	102.00
1869	102.00	1869	102.00	1869	102.00
1870	102.00	1870	102.00	1870	102.00
1871	102.00	1871	102.00	1871	102.00
1872	102.00	1872	102.00	1872	102.00
1873	102.00	1873	102.00	1873	102.00
1874	102.00	1874	102.00	1874	102.00
1875	102.00	1875	102.00	1875	102.00
1876	102.00	1876	102.00	1876	102.00
1877	102.00	1877	102.00	1877	102.00
1878	102.00	1878	102.00	1878	102.00
1879	102.00	1879	102.00	1879	102.00
1880	102.00	1880	102.00	1880	102.00
1881	102.00	1881	102.00	1881	102.00
1882	102.00	1882	102.00	1882	102.00
1883	102.00	1883	102.00	1883	102.00
1884	102.00	1884	102.00	1884	102.00
1885	102.00	1885	102.00	1885	102.00
1886	102.00	1886	102.00	1886	102.00
1887	102.00	1887	102.00	1887	102.00
1888	102.00	1888	102.00	1888	102.00
1889	102.00	1889	102.00	1889	102.00
1890	102.00	1890	102.00	1890	102.00
1891	102.00	1891	102.00	1891	102.00
1892	102.00	1892	102.00	1892	102.00
1893	102.00	1893	102.00	1893	102.00
1894	102.00	1894	102.00	1894	102.00
1895	102.00	1895	102.00	1895	102.00
1896	102.00	1896	102.00	1896	102.00
1897	102.00	1897	102.00	1897	102.00
1898	102.00	1898	102.00	1898	102.00
1899	102.00	1899	102.00	1899	102.00
1900	102.00	1900	102.00	1900	102.00
1901	102.00	1901	102.00	1901	102.00
1902	102.00	1902	102.00	1902	102.00
1903	102.00	1903	102.00	1903	102.00
1904	102.00	1904	102.00	1904	102.00
1905	102.00	1905	102.00	1905	102.00
1906	102.00	1906	102.00	1906	102.00
1907	102.00	1907	102.00	1907	102.00
1908	102.00	1908	102.00	1908	102.00
1909	102.00	1909	102.00	1909	102.00
1910	102.00	1910	102.00	1910	102.00
1911	102.00	1911	102.00	1911	102.00
1912	102.00	1912	102.00	1912	102.00
1913	102.00	1913	102.00	1913	102.00
1914	102.00	1914	102.00	1914	102.00
1915	102.00	1915	102.00	1915	102.00
1916	102.00	1916	102.00	1916	102.00
1917	102.00	1917	102.00	1917	102.00
1918	102.00	1918	102.00	1918	102.00
1919	102.00	1919	102.00	1919	102.00
1920	102.00	1920	102.00	1920	102.00
1921	102.00	1921	102.00	1921	102.00
1922	102.00	1922	102.00	1922	102.00
1923	102.00	1923	102.00	1923	102.00
1924	102.00	1924	102.		

Die Fliederzweige.

Von

E. Dressel.

„Nun kommt das gute Ende von der Geschichte; weißt Du, wer mein Reiter war? Der Professor unten in der Beletage, welcher neulich einzog und dessen Gemälde und sonstige Kunstwerke Du von hier aus der Vogelperspektive bewunderst. Bei Nennung seines Namens vollständig beruhigt, ließ ich mich dankbar von ihm nach Hause begleiten, als keine Droschke aufzutreiben war. Er nahm sich meiner ganz väterlich an und wir haben uns sehr gemütlich unterhalten, denn er ist durchaus nicht so griesgrämig, wie ich mir einen gelehrten Professor vorgestellt habe, obgleich er augenscheinlich die Jugend hinter sich hat.“

„Also schon älter?“ warf Hedwig ein. „Ich sah ihn einige Male aus dem Hause gehen, aber sein Gang kam mir noch recht elastisch und seine Gestalt jugendlich vor.“

„Nun, er hat auch noch keine grauen Haare und trägt ebensowenig eine Brille; aber er scheint mir 36–40 Jahre alt zu sein, das nenne ich nicht mehr jung.“

„Nun ja, im Vergleich zu Deinen Siebzehn gebe ich es zu. In meinen Augen giebt es vor dreißig Jahren keinen rechten Mann.“

„Bitte, bist Du denn so viel älter als ich?“

„Ja, kleine, volle sieben Jahre. Ich bin jetzt 24. Das beste Stück meiner Jugend liegt hinter mir.“

„D Hedwig, nein! Du bist ja tausendmal hübscher als ich und viel klüger und besser. Du wirst Deine Jugend noch genießen und recht glücklich werden, sonst gäbe es ja gar keine Gerechtigkeit“, erwiderte Gerta eifrig mit einer zärtlichen Umarmung. „Uebrigens“, fuhr sie schelmisch fort, „wenn Du den Professor noch für jung hältst, so denkt er wahrscheinlich, Du wärest eine Matrone.“

Er machte mir nämlich einen leisen Vorwurf wegen meines Aussehens allein in der Abendstunde und meinte, meine Angehörigen müßten das nicht leiden. Worauf ich ihm denn sagte, daß ich nur eine Tante in der weiten Welt besäße, die nicht immer die

Zeit habe mich zu begleiten; und gerade wollte ich hinzusetzen, daß sie mir erst recht keinen Schutz böte, da sie selbst jung und viel hübscher wäre, als ich, da waren wir schon am Hause angelangt, und ich hielt es für schädlich, mich nun schnell dankend zu empfehlen.“

„Das war gut“, versetzte Hedwig. „Die Welt, ohne Kenntnis näherer Verhältnisse, denkt leicht etwas Nachtheiliges von zwei allein stehenden Mädchen, so unbegründet es auch in Bezug auf uns ist. Wie bin ich dem freundlichen Professor dankbar, daß er sich Deiner annahm; Du sollst auch nicht wieder um diese Zeit allein ausgehen, mein Liebling“, setzte sie mit einem Blick zärtlicher Sorge hinzu.

Am anderen Tage schien die Sonne so hell, wie sie uns nur nach Regentagen vorkommt.

Hinter dem Hause, in dem die beiden jungen Mädchen wohnten, befand sich ein kleiner Garten, den sich der Vetter, ein großer Blumenliebhaber, ausschließlich zu seiner eigenen Benutzung vorbehalten hatte. Nur Hedwig Born bekam die Erlaubnis, sich die Modelle zu ihren Malereien dorthin zu holen, denn als Freund ihres verstorbenen Vaters, und da er außerdem ihren Fleiß wie ihre Tüchtigkeit sehr hochschätzte, gestattete er ihr, was er sonst keinem Anderen gewährte. Ja, er zog die schönsten Exemplare, um der jungen strebsamen Malerin ein Geschenk damit zu machen. Hedwig wußte diese Freigebigkeit wohl zu würdigen, denn nicht alle Blumen, die sie zu ihrer Arbeit wünschte, waren in ihrem kleinen schwebenden Garten oben vor den Manfadensteinen zu finden und solche, wie sie sie brauchen konnte, waren selten in Berlin und wenn zu haben, sehr theuer.

Der gestrige Regen zitterte noch in Millionen Tropfen auf Blättern und Blüten, die im Sonnenschein wie ebenso viele Diamanten funkelten. Es lag ein eigener Reiz in den von Regen und Sonne beglänzten Blumen, die wie Kinder unter Thränen zu lächeln schienen.

Diesen Zauber empfand Hedwig wohl auch, als sie eben aufmerksam die schimmernden Blüthenkelche betrachtete, hier und da ein geschnittenes Köpfchen auf richtend, um die Tropfen aus den goldenen Blütenaugen zu wischen.

Heute schwebte das Verhängniß des Gebrochenebens über einigen Fliederzweigen, die einer Verewigung auf der Leinwand entgegenstehen sollten; doch hingen die schönsten leider hoch oben am Strauch, so daß Hedwig auf eine Bank steigen mußte, um sie erreichen zu können. Doch auch jetzt noch wollte er sie nicht hergeben und schüttelte nun einen wahren Regenschauer auf die grausame, kleine Hand, die sich vergebens bemühte, das tödliche Instrument, in diesem Falle eine Schere, an den Stamm zu setzen, und die Dolden hingen noch oben in der blauen Luft.

„Erlauben Sie, mein Fräulein, ich bin ein wenig größer“, sagte plötzlich eine klangvolle Stimme hinter ihr, und sich umwendend, sah sie in das geistvolle Gesicht eines hochgewachsenen Mannes, das durch seinen freundlichen Ausdruck sehr gewinnend erschien.

Erstehend sprang sie von der Bank:

„Sie sind sehr gütig, mein Herr, jene beiden Zweige dort oben, bitte! Und nun noch einen weichen Fliederzweig, wollen Sie so freundlich sein? er hängt für mich ebenfalls zu hoch.“

„Sehr gern. Sie müssen in besonderer Gunst bei Herrn Stern stehen, daß er Ihnen solchen Vandalismus gestattet, mein Fräulein“, scherzte der Fremde. „Ich erinnere mich, daß er sogar für sich selbst keine Blumen abspießt und nur selten Jemandem den Eintritt in das Allerheiligste erlaubt. Ich genieße dieses Vorrecht daher als eine ganz besondere Ehre. Habe ich vielleicht das Vergnügen, seine Tochter in Ihnen kennen zu lernen?“

„O nein, ich stehe in keinem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu jenem Herrn. Er war ein Freund meines verstorbenen Vaters und gestattete mir wohl deshalb diesen Raub seiner Lieblinge. Und dann male ich sie“, setzte sie leise hinzu, „zu welchem Zwecke der Verehrung, wie Herr Stern sagt, er sie gern vergiebt. Ich bin sehr glücklich darüber, Blumen sind hier so theuer und ich könnte auch weit suchen, ehe ich so schöne Exemplare fände.“

„Ach, Sie sind Künstlerin! Dann erlauben Sie mir, mich Ihnen als großen Verehrer der malenden Kunst vorzustellen. Professor Harms! — obgleich nicht selbst ausübend thätig, bin ich doch einer ihrer warmen Anhänger und habe Kunstgeschäfte zu meinem besonderen Studium gemacht.“

Hedwig kannte seinen Namen recht gut; er stand bei aller Welt in hohem Ansehen. Des Professors Kritiken waren ebenso geachtet wie gefürchtet, denn er vertheilte Lob und Tadel nur der strengsten Wahrheit gemäß und seine wissenschaftlichen Werke hatten seinen Ruf als bedeutenden Gelehrten weit und breit verkündet. Dieser Beugte der Wissenschaft stand sie unbedeutendes Wesen also gegenüber und ein Gemisch von freudigem Stolz, ihn kennen zu lernen und der Beschämung über das Unermessen ihrer eigenen Leistungen erfüllte sie.

„Ihren Namen habe ich gehört, Herr Professor“, entgegnete sie ein wenig verlegen, „wer sollte ihn nicht kennen! Auch einige Ihrer Schriften las ich mit großer Genugthuung und freue mich, den berühmten Verfasser nun persönlich kennen zu lernen. — Ich heiße Hedwig Born, bin aber leider nichts weniger als eine Künstlerin. Einst hoffte ich es zu werden, doch die Verhältnisse gestatteten mir nicht, mein Talent genügend auszubilden — wenn ich überhaupt eins besäße“, setzte sie ein wenig bitter und mit zuckender Lippe hinzu.

„Hinter dem goldenen Thor der Jugend noch nicht geschlossen ist, der sollte nicht an irgend welchem Gelingen zweifeln, das von dem Vermögen seiner geistigen Kräfte abhängt, die ja oft nur der Gelegenheit der Entfaltung harren“, versetzte der Professor brütigend. „Sie dürfen den Glauben an Ihr Talent nicht verlieren, denn ich kann Ihnen entschieden versichern, daß Sie ein nicht geringes haben. Ich erlaube mir, in der letzten Kunstausstellung ein Blumenstück wie eine Landschaft unter Ihrer Namensinschrift gesehen zu haben, die mich durch ihren klaren, leuchtenden Farbenton, die zarte Behandlung wie vorzügliche Zeichnung überraschten und ich glaube, dies auch in meiner Kritik bemerkt zu haben. Es freut mich nun, Ihnen persönlich Muth zusprechen zu dürfen, denn es ist mir eine richtige Ueberzeugung, wenn ich sage, Sie werden bei einigem Fleiß viel, vielleicht Großes erreichen. Jedes wirkliche Talent findet doch endlich Anerkennung und bahnt sich den Weg zum Ruhm.“

Mit leuchtenden Augen sah Hedwig zu ihm auf. „Ihre Kritik war allerdings sehr nachsichtig“, sagte sie mit einem Lächeln, „ich hätte mich in meiner großen Enttäuschung über den Nichterfolg der Bilder und ermutigte mich zu neuen Schafften. Wenn Sie wüßten, wie dankbar

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Februar. Wetter: schön. Temp. + 7° R. Barom. 27" 6". Wind: SW.
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. 100 gelb. 156–173, Rum u. Hag. 120–153, weich. 170–175, per Frühjahr 172,5 bez., per Mai-Juni 175 bez., per Juni-Juli 177 bez., per Juli-August 179,5 bez., per September-Oktober 181 bez.

Roggen still, per 1000 Mgr. 100 inl. 115–118, Russ. 114–116, per Frühjahr 117–116,5 bez., per Mai-Juni 118 bez., per Juni-Juli 119 bez., per Juli-August 120,5 bez.

Gerste still, per 1000 Mgr. 100 inl. 120–130, Russ. 100–110.
Hafer per 1000 Mgr. 100 nach Qual. 105–110 24, 100–108 bez.

Winterweizen per 1000 Mgr. 100 per September. 126 bez., 127 1/2, 128 1/2, 129 1/2, 130 1/2, 131 1/2, 132 1/2, 133 1/2, 134 1/2, 135 1/2, 136 1/2, 137 1/2, 138 1/2, 139 1/2, 140 1/2, 141 1/2, 142 1/2, 143 1/2, 144 1/2, 145 1/2, 146 1/2, 147 1/2, 148 1/2, 149 1/2, 150 1/2, 151 1/2, 152 1/2, 153 1/2, 154 1/2, 155 1/2, 156 1/2, 157 1/2, 158 1/2, 159 1/2, 160 1/2, 161 1/2, 162 1/2, 163 1/2, 164 1/2, 165 1/2, 166 1/2, 167 1/2, 168 1/2, 169 1/2, 170 1/2, 171 1/2, 172 1/2, 173 1/2, 174 1/2, 175 1/2, 176 1/2, 177 1/2, 178 1/2, 179 1/2, 180 1/2, 181 1/2, 182 1/2, 183 1/2, 184 1/2, 185 1/2, 186 1/2, 187 1/2, 188 1/2, 189 1/2, 190 1/2, 191 1/2, 192 1/2, 193 1/2, 194 1/2, 195 1/2, 196 1/2, 197 1/2, 198 1/2, 199 1/2, 200 1/2, 201 1/2, 202 1/2, 203 1/2, 204 1/2, 205 1/2, 206 1/2, 207 1/2, 208 1/2, 209 1/2, 210 1/2, 211 1/2, 212 1/2, 213 1/2, 214 1/2, 215 1/2, 216 1/2, 217 1/2, 218 1/2, 219 1/2, 220 1/2, 221 1/2, 222 1/2, 223 1/2, 224 1/2, 225 1/2, 226 1/2, 227 1/2, 228 1/2, 229 1/2, 230 1/2, 231 1/2, 232 1/2, 233 1/2, 234 1/2, 235 1/2, 236 1/2, 237 1/2, 238 1/2, 239 1/2, 240 1/2, 241 1/2, 242 1/2, 243 1/2, 244 1/2, 245 1/2, 246 1/2, 247 1/2, 248 1/2, 249 1/2, 250 1/2, 251 1/2, 252 1/2, 253 1/2, 254 1/2, 255 1/2, 256 1/2, 257 1/2, 258 1/2, 259 1/2, 260 1/2, 261 1/2, 262 1/2, 263 1/2, 264 1/2, 265 1/2, 266 1/2, 267 1/2, 268 1/2, 269 1/2, 270 1/2, 271 1/2, 272 1/2, 273 1/2, 274 1/2, 275 1/2, 276 1/2, 277 1/2, 278 1/2, 279 1/2, 280 1/2, 281 1/2, 282 1/2, 283 1/2, 284 1/2, 285 1/2, 286 1/2, 287 1/2, 288 1/2, 289 1/2, 290 1/2, 291 1/2, 292 1/2, 293 1/2, 294 1/2, 295 1/2, 296 1/2, 297 1/2, 298 1/2, 299 1/2, 300 1/2, 301 1/2, 302 1/2, 303 1/2, 304 1/2, 305 1/2, 306 1/2, 307 1/2, 308 1/2, 309 1/2, 310 1/2, 311 1/2, 312 1/2, 313 1/2, 314 1/2, 315 1/2, 316 1/2, 317 1/2, 318 1/2, 319 1/2, 320 1/2, 321 1/2, 322 1/2, 323 1/2, 324 1/2, 325 1/2, 326 1/2, 327 1/2, 328 1/2, 329 1/2, 330 1/2, 331 1/2, 332 1/2, 333 1/2, 334 1/2, 335 1/2, 336 1/2, 337 1/2, 338 1/2, 339 1/2, 340 1/2, 341 1/2, 342 1/2, 343 1/2, 344 1/2, 345 1/2, 346 1/2, 347 1/2, 348 1/2, 349 1/2, 350 1/2, 351 1/2, 352 1/2, 353 1/2, 354 1/2, 355 1/2, 356 1/2, 357 1/2, 358 1/2, 359 1/2, 360 1/2, 361 1/2, 362 1/2, 363 1/2, 364 1/2, 365 1/2, 366 1/2, 367 1/2, 368 1/2, 369 1/2, 370 1/2, 371 1/2, 372 1/2, 373 1/2, 374 1/2, 375 1/2, 376 1/2, 377 1/2, 378 1/2, 379 1/2, 380 1/2, 381 1/2, 382 1/2, 383 1/2, 384 1/2, 385 1/2, 386 1/2, 387 1/2, 388 1/2, 389 1/2, 390 1/2, 391 1/2, 392 1/2, 393 1/2, 394 1/2, 395 1/2, 396 1/2, 397 1/2, 398 1/2, 399 1/2, 400 1/2, 401 1/2, 402 1/2, 403 1/2, 404 1/2, 405 1/2, 406 1/2, 407 1/2, 408 1/2, 409 1/2, 410 1/2, 411 1/2, 412 1/2, 413 1/2, 414 1/2, 415 1/2, 416 1/2, 417 1/2, 418 1/2, 419 1/2, 420 1/2, 421 1/2, 422 1/2, 423 1/2, 424 1/2, 425 1/2, 426 1/2, 427 1/2, 428 1/2, 429 1/2, 430 1/2, 431 1/2, 432 1/2, 433 1/2, 434 1/2, 435 1/2, 436 1/2, 437 1/2, 438 1/2, 439 1/2, 440 1/2, 441 1/2, 442 1/2, 443 1/2, 444 1/2, 445 1/2, 446 1/2, 447 1/2, 448 1/2, 449 1/2, 450 1/2, 451 1/2, 452 1/2, 453 1/2, 454 1/2, 455 1/2, 456 1/2, 457 1/2, 458 1/2, 459 1/2, 460 1/2, 461 1/2, 462 1/2, 463 1/2, 464 1/2, 465 1/2, 466 1/2, 467 1/2, 468 1/2, 469 1/2, 470 1/2, 471 1/2, 472 1/2, 473 1/2, 474 1/2, 475 1/2, 476 1/2, 477 1/2, 478 1/2, 479 1/2, 480 1/2, 481 1/2, 482 1/2, 483 1/2, 484 1/2, 485 1/2, 486 1/2, 487 1/2, 488 1/2, 489 1/2, 490 1/2, 491 1/2, 492 1/2, 493 1/2, 494 1/2, 495 1/2, 496 1/2, 497 1/2, 498 1/2, 499 1/2, 500 1/2, 501 1/2, 502 1/2, 503 1/2, 504 1/2, 505 1/2, 506 1/2, 507 1/2, 508 1/2, 509 1/2, 510 1/2, 511 1/2, 512 1/2, 513 1/2, 514 1/2, 515 1/2, 516 1/2, 517 1/2, 518 1/2, 519 1/2, 520 1/2, 521 1/2, 522 1/2, 523 1/2, 524 1/2, 525 1/2, 526 1/2, 527 1/2, 528 1/2, 529 1/2, 530 1/2, 531 1/2, 532 1/2, 533 1/2, 534 1/2, 535 1/2, 536 1/2, 537 1/2, 538 1/2, 539 1/2, 540 1/2, 541 1/2, 542 1/2, 543 1/2, 544 1/2, 545 1/2, 546 1/2, 547 1/2, 548 1/2, 549 1/2, 550 1/2, 551 1/2, 552 1/2, 553 1/2, 554 1/2, 555 1/2, 556 1/2, 557 1/2, 558 1/2, 559 1/2, 560 1/2, 561 1/2, 562 1/2, 563 1/2, 564 1/2, 565 1/2, 566 1/2, 567 1/2, 568 1/2, 569 1/2, 570 1/2, 571 1/2, 572 1/2, 573 1/2, 574 1/2, 575 1/2, 576 1/2, 577 1/2, 578 1/2, 579 1/2, 580 1/2, 581 1/2, 582 1/2, 583 1/2, 584 1/2, 585 1/2, 586 1/2, 587 1/2, 588 1/2, 589 1/2, 590 1/2, 591 1/2, 592 1/2, 593 1/2, 594 1/2, 595 1/2, 596 1/2, 597 1/2, 598 1/2, 599 1/2, 600 1/2, 601 1/2, 602 1/2, 603 1/2, 604 1/2, 605 1/2, 606 1/2, 607 1/2, 608 1/2, 609 1/2, 610 1/2, 611 1/2, 612 1/2, 613 1/2, 614 1/2, 615 1/2, 616 1/2, 617 1/2, 618 1/2, 619 1/2, 620 1/2, 621 1/2, 622 1/2, 623 1/2, 624 1/2, 625 1/2, 626 1/2, 627 1/2, 628 1/2, 629 1/2, 630 1/2, 631 1/2, 632 1/2, 633 1/2, 634 1/2, 635 1/2, 636 1/2, 637 1/2, 638 1/2, 639 1/2, 640 1/2, 641 1/2, 642 1/2, 643 1/2, 644 1/2, 645 1/2, 646 1/2, 647 1/2, 648 1/2, 649 1/2, 650 1/2, 651 1/2, 652 1/2, 653 1/2, 654 1/2, 655 1/2, 656 1/2, 657 1/2, 658 1/2, 659 1/2, 660 1/2, 661 1/2, 662 1/2, 663 1/2, 664 1/2, 665 1/2, 666 1/2, 667 1/2, 668 1/2, 669 1/2, 670 1/2, 671 1/2, 672 1/2, 673 1/2, 674 1/2, 675 1/2, 676 1/2, 677 1/2, 678 1/2, 679 1/2, 680 1/2, 681 1/2, 682 1/2, 683 1/2, 684 1/2, 685 1/2, 686 1/2, 687 1/2, 688 1/2, 689 1/2, 690 1/2, 691 1/2, 692 1/2, 693 1/2, 694 1/2, 695 1/2, 696 1/2, 697 1/2, 698 1/2, 699 1/2, 700 1/2, 701 1/2, 702 1/2, 703 1/2, 704 1/2, 705 1/2, 706 1/2, 707 1/2, 708 1/2, 709 1/2, 710 1/2, 711 1/2, 712 1/2, 713 1/2, 714 1/2, 715 1/2, 716 1/2, 717 1/2, 718 1/2, 719 1/2, 720 1/2, 721 1/2, 722 1/2, 723 1/2, 724 1/2, 725 1/2, 726 1/2, 727 1/2, 728 1/2, 729 1/2, 730 1/2, 731 1/2, 732 1/2, 733 1/2, 734 1/2, 735 1/2, 736 1/2, 737 1/2, 738 1/2, 739 1/2, 740 1/2, 741 1/2, 742 1/2, 743 1/2, 744 1/2, 745 1/2, 746 1/2, 747 1/2, 748 1/2, 749 1/2, 750 1/2, 751 1/2, 752 1/2, 753 1/2, 754 1/2, 755 1/2, 756 1/2, 757 1/2, 758 1/2, 759 1/2, 760 1/2, 761 1/2, 762 1/2, 763 1/2, 764 1/2, 765 1/2, 766 1/2, 767 1/2, 768 1/2, 769 1/2, 770 1/2, 771 1/2, 772 1/2, 773 1/2, 774 1/2, 775 1/2, 776 1/2, 777 1/2, 778 1/2, 779 1/2, 780 1/2, 781 1/2, 782 1/2, 783 1/2, 784 1/2, 785 1/2, 786 1/2, 787 1/2, 788 1/2, 789 1/2, 790 1/2, 791 1/2, 792 1/2, 793 1/2, 794 1/2, 795 1/2, 796 1/2, 797 1/2, 798 1/2, 799 1/2, 800 1/2, 801 1/2, 802 1/2, 803 1/2, 804 1/2, 805 1/2, 806 1/2, 807 1/2, 808 1/2, 809 1/2, 810 1/2, 811 1/2, 812 1/2, 813 1/2, 814 1/2, 815 1/2, 816 1/2, 817 1/2, 818 1/2, 819 1/2, 820 1/2, 821 1/2, 822 1/2, 823 1/2, 824 1/2, 825 1/2, 826 1/2, 827 1/2, 828 1/2, 829 1/2, 830 1/2, 831 1/2, 832 1/2, 833 1/2, 834 1/2, 835 1/2, 836 1/2, 837 1/2, 838 1/2, 839 1/2, 840 1/2, 841 1/2, 842 1/2, 843 1/2, 844 1/2, 845 1/2, 846 1/2, 847 1/2, 848 1/2, 849 1/2, 850 1/2, 851 1/2, 852 1/2, 853 1/2, 854 1/2, 855 1/2, 856 1/2, 857 1/2, 858 1/2, 859 1/2, 860 1/2, 861 1/2, 862 1/2, 863 1/2, 864 1/2, 865 1/2, 866 1/2, 867 1/2, 868 1/2, 869 1/2, 870 1/2, 871 1/2, 872 1/2, 873 1/2, 874 1/2, 875 1/2, 876 1/2, 877 1/2, 878 1/2, 879 1/2, 880 1/2, 881 1/2, 882 1/2, 883 1/2, 884 1/2, 885 1/2, 886 1/2, 887 1/2, 888 1/2, 889 1/2, 890 1/2, 891 1/2, 892 1/2, 893 1/2, 894 1/2, 895 1/2, 896 1/2, 897 1/2, 898 1/2, 899 1/2, 900 1/2, 901 1/2, 902 1/2, 903 1/2, 904 1/2, 905 1/2, 906 1/2, 907 1/2, 908 1/2, 909 1/2, 910 1/2, 911 1/2, 912 1/2, 913 1/2, 914 1/2, 915 1/2, 916 1/2, 917 1/2, 918 1/2, 919 1/2, 920 1/2, 921 1/2, 922 1/2, 923 1/2, 924 1/2, 925 1/2, 926 1/2, 927 1/2, 928 1/2, 929 1/2, 930 1/2, 931 1/2, 932 1/2, 933 1/2, 934 1/2, 935 1/2, 936 1/2, 937 1/2, 938 1/2, 939 1/2, 940 1/2, 941 1/2, 942 1/2, 943 1/2, 944 1/2, 945 1/2, 946 1/2, 947 1/2, 948 1/2, 949 1/2, 950 1/2, 951 1/2, 952 1/2, 953 1/2, 954 1/2, 955 1/2, 956 1/2, 957 1/2, 958 1/2, 959 1/2, 960 1/2, 961 1/2, 962 1/2, 963 1/2, 964 1/2, 965 1/2, 966 1/2, 967 1/2, 968 1/2, 969 1/2, 970 1/2, 971 1/2, 972 1/2, 973 1/2, 974 1/2, 975 1/2, 976 1/2, 977 1/2, 978 1/2, 979 1/2, 980 1/2, 981 1/2, 982 1/2, 983 1/2, 984 1/2, 985 1/2, 986 1/2, 987 1/2, 988 1/2, 989 1/2, 990 1/2, 991 1/2, 992 1/2, 993 1/2, 994 1/2, 995 1/2, 996 1/2, 997 1/2, 998 1/2, 999 1/2, 1000 1/2, 1001 1/2, 1002 1/2, 1003 1/2, 1004 1/2, 1005 1/2, 1006 1/2, 1007 1/2, 1008 1/2, 1009 1/2, 1010 1/2, 1011 1/2, 1012 1/2, 1013 1/2, 1014 1/2, 1015 1/2, 1016 1/2, 1017 1/2, 1018 1/2, 1019 1/2, 1020 1/2, 1021 1/2, 1022 1/2, 1023 1/2, 1024 1/2, 1025 1/2, 1026 1/2, 1027 1/2, 1028 1/2, 1029 1/2, 1030 1/2, 1031 1/2, 1032 1/2, 1033 1/2, 1034 1/2, 1035 1/2, 1036 1/2, 1037 1/2, 1038 1/2, 1039 1/2, 1040 1/2, 1041 1/2, 1042 1/2, 1043 1/2, 1044 1/2, 1045 1/2, 1046 1/2, 1047 1/2, 1048 1/2, 1049 1/2, 1050 1/2, 1051 1/2, 1052 1/2, 1053 1/2, 1054 1/2, 1055 1/2, 1056 1/2, 1057 1/2, 1058 1/2, 1059 1/2, 1060 1/2, 1061 1/2, 1062 1/2, 1063 1/2, 1064 1/2, 1065 1/2, 1066 1/2, 1067 1/2, 1068 1/2, 1069 1/2, 1070 1/2, 1071 1/2, 1072 1/2, 1073 1/2, 1074 1/2, 1075 1/2, 1076 1/2, 1077 1/2, 1078 1/2, 1079 1/2, 1080 1/2, 1081 1/2, 1082 1/2, 1083 1/2, 1084 1/2, 1085 1/2, 1086 1/2, 1087 1/2, 1088 1/2, 1089 1/2, 1090 1/2, 1091 1/2, 1092 1/2, 1093 1/2, 1094 1/2, 1095 1/2, 1096 1/2, 1097 1/2, 1098 1/2, 1099 1/2, 1100 1/2, 1101 1/2, 1102 1/2, 1103 1/2, 1104 1/2, 1105 1/2, 1106 1/2, 1107 1/2, 1108 1/2, 1109

ich Ihnen war trotz meiner Verzweiflung", setzte sie freimüthig hinzu. Dann aber flog ein Schatten in ihre eben so sonnenhellen Augen und sie sagte düster: „Doch kann ich nicht mit Ihnen glauben, daß ein Talent sich Bahn brechen muß, wer so freundlich ist wie ich, wird immer im Schatten stehen.“

Von einem plötzlichen Impulse getrieben, ergriff er die kleine Hand des schönen, ersten Mädchens, das trotz aller Armuth und Lieblichkeit einen herben Zug von Entsagung um den feinen Mund trug, der sein Herz wunderbar rührte, und er sagte warm: „Lassen Sie mich versuchen, Ihnen ein Freund zu werden, Ihr Streben interessiert mich und vielleicht kann Ihnen der Rath eines schlichten aber erfahrenen Mannes von Nutzen sein, ich kann es nicht ohne Mitleid sehen, wenn die Jugend verzagt, und besonders bei Ihnen darf ich es nicht leiden.“

Einen Augenblick sah sie mit großen, überaschten Augen in sein ernstes Gesicht, das aber in seiner kräftigen Männlichkeit, dem bescheiden treuerzigen Blick der klugen braunen Augen so vertrauenswürdig erschien, daß sie nur einfach aber mit dem Klange leiser Innigkeit in der Stimme und einem warmen Druck der Hand antworten konnte:

„Ich danke Ihnen; aber seien Sie ein wahrer Freund und tadeln Sie auch wo es Ihnen nöthig scheint.“

„Versteht sich!“ erwiderte er launig und setzte ernst hinzu: „jede gerechte Kritik hat ihren Segen; sie ist ein Förderer der Kunst bei den Künstlern, des Verständnisses bei dem Publikum. Sie müssen aber wirklich nicht denken, daß der Werth eines Bildes vom Verkauf desselben abhängt; im Gegentheil finden oft die mittelmäßigsten Bilder die ersten Käufer, weil sie auch gewöhnlich am niedrigsten im Preise, denn leider sind zwei Drittel der Besucher solcher Ausstellungen nicht zu den Kunst-kennern zu rechnen. Größtentheils ist daher der Verkauf Glücksfächer, und die besten Bilder gehen wieder zu ihrem Schöpfer zurück. Ein junges Talent kann heut zu Tage nicht so schnell Erfolge haben. Unser praktisches, nüchternes Jahrhundert ist wenig dazu angelegt, die Kunst zu fördern und ihre Jünger zu unterstützen.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Professor, mir so freundlich Muth zuzusprechen, ich werde Ihrer Worte in Augenblicken des Zweifels gedenken. Sie scheinen überall ein Hört zu sein; wenn man Ihnen so freundlich, meine Rechte in Ihren Augen zu nehmen, ich bin Ihnen doppelt verpflichtet.“

Mit lebhaftem Interesse sah der Professor in Hedwigs zartes, junges Gesicht.

„So wären Sie die Tante der jungen Dame, von der sie mir erzählte?“ sagte er mit leichter Ver-trossenheit, „ich hätte dieselbe nicht von solcher Jugend vermuthet.“

„Und doch bin ich es und Gertas einzige Angehörige. Das Verhältniß zwischen uns ist freilich mehr ein Schwesterliches als das einer Tante zur Nichte.“

„Nun, da war ich in einem großen Irrthum. Sie werden es mir wohl nicht verzeihen, daß ich Ihnen in Gedanken ein paar Duzend Jahre mehr gegeben habe.“

„Über eine solche Eitelkeit bin ich hinaus, denn eigentlich war ich niemals jung, wenigstens nicht im Sinne anderer junger Mädchen. Das Leben hat mich früh auf einen ernsten Platz gestellt, mir zeitig Pflichten zu erfüllen gegeben, daher kommt es wohl, daß ich mir stets so alt vorkam und nie bemerkt wurde, daß auch ich zur Jugend gehörte.“ entgegnete Hedwig einfach. Dann als sie seine Augen so merkwürdig theilnahmvolll auf sich gerichtet sah, griff sie hastig nach ihren Blumen und wandte sich zum Gehen mit den lächelnden Worten: „Adieu, Herr Professor, noch einmal herzlichsten Dank in doppelter Beziehung.“

Eine große Verbeugung und sie war ge-gangen.

Mit augenscheinlichem Interesse sah der Pro-fessor der verschwundenen schlanken Gestalt nach.

„So jung und schon so ernst“, murmelte er; „das Leben scheint sie in eine ernste Schule ge-nommen zu haben, ich möchte wohl ihren Charakter näher kennen lernen. Ich glaube, die kleine Syl- phide, die gestern so lustig plaudernd an meinem Arm schwebte, würde sich im Kampf mit dem Leben nicht so bewähren.“

Glücklich eilte Hedwig in ihr stilles Manjarden- stübchen hinaus und mit wahrer Begeisterung ging sie heute an die Arbeit, die ihr mehr als je gelang.

Wie wenig gehört doch dazu, den Muth der Jugend neu zu beleben. Waren des Professors Worte eine Zauberformel gewesen, daß sie so freu- dig schaffte und es hin und wieder wie Sonnen- schein über das zarte blasse Antlitz floß?

(Fortsetzung folgt.)

Tuch u. Buckskin.
schwarz und gemustert, zu Herren- und Knaben-Auzügen.
Tuch und Lama,
zu Damenkleidern, empfehle bestens. Solide Waaren, billige Preise, große Auswahl Muster franco.
Hermann Bewier, Sommerfeld.

Ausverkauf
Stiefel
zur Hälfte der sonstigen Fabrikpreise.
Hohe Damen-Rohlf.-Zugstiefel statt 10 für 5 M. 50.
7 hohe Damen-Brüßelstiefel statt 15 für 8 M. 50.
Doppelrandstiefel, Kalbleder, statt 12 für 7 M.
Herrenstiefel, nur solide Arbeit, statt 13 für 8 M. 50.
David Grau, kleine Domstr. 19

Die als sehr zweckmäßig anerkannten
Fuss- u. Handwärmer
von **Serpentinsteine,**
sowie
Marmorplatten
in allen Größen
empfiehlt die Fabrik von
M. L. Schleicher,
Seife in der Straße 1c.

Spielwerke,
4-2000 Stücke spielend; mit oder ohne Expression,
Mandoline, Triangel, Glocken, Castagnetten,
Stimmstimmen, Harfenenspiel etc.
Spieldosen,
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarren-
ständer, Schweißkerzenhalter, Photographienhalter,
Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer,
Blumenpressen, Cigarren-Gläser, Tabakdosen, Arbeits-
stühle, Klappen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle
etc., alles mit Musik. Jedes das Neueste empfiehlt
J. S. Selter, Bern.
Alle angebotenen Werke, in denen mein
Name nicht steht, sind fremde; empf. Jeder-
mann direkten Bezug, Illustr. Preisliste sende franco.

Gebr. Stern, Breslau.
General-Vertretung der
**Schlen. Gr.-reuzendorfer Marmor-
werke, A.-G.**
**Marmorbrüche, Marmorwaaren-
Fabrik.**
**Marmoralk-Produktion in grossen
Küchen-Anlagen.**
Lager in Breslau von **Denkmälern, Platten**
jeder Art und Grösse, **Kreuzen, Wasch-
tisch-Aufsätze etc.**
Lieferung von **Bauarbeiten, als: Säulen,
Treppen, Fliesen, Bäder-Einrichtung,
etc. Marmoralk.**
Neue Preiscurante u. Zeichnungen auf gef. An-
fragen gratis und franco
Gebr. Stern, Breslau.

Da ich Ladeneintheile erspare und
mit fester Hand sichern will, repa-
riere ich Uhren mit größter Sorgfalt
für sehr billige Preise.
Brodaez, Uhrmacher,
Paradeplatz 11, part.

Concentrirtes
Restitutions-Fluid,
vorzüglich bewährtes Mittel gegen Lähmheiten bei Pferden
und Kindern, empfiehlt in Originalflaschen mit Gebrauchs-
Anweisung
a Fl. 1 Mk. 50 Pf.
H. Laabs,
Apotheker in Jacobsbagen.

Patentirte Fangeisen
für Raub- und Nagethiere.
Sehr gut fangend, pr. St. 2 M.
Ungefährliches Rattengift.
Dieses Gift wirkt nur tödtlich bei Nagethieren. Ver-
fendet gegen Einsendung von 3 M. oder Nachnahme
Hagen i. W., Kirchplatz 10.
Alb. Wagner.

Cur-Anstalt
Inselbad
bei
Paderborn,
Westfalen.
Beginn der Frühjahrsaison 1. März
Sanatorium in herrlicher, geschützter Lage für Brust- und Halsleidende, Rheumatismerkrankte, sowie
Erholungsbedürftige: Chron. Lungenentzündung, Asthma, Emphysem, Blutrußen, Bronchialcatarrh, Halsentzündung,
Keifeleit u. Polypen; Blutmuth, Bleichsucht, Nervositäten u. Stichtstoffhaltige Nahrungsmittel, Gicht u. Schwefel-
quelle. Warme, medicinische, russische Dampf- und vorzüglich eingerichtete Moorbadlammbäder. — Diätisch-
pneumatische Selbsttherapie; für spec. Halsleidende galvanocautische Behandlung. Prachtige Anlagen, gedeck-
te Promenaden und Wintergarten, Concerte, Theater. Vorzügliche Verpflegung und garantirt reine Weine. Lebe-
und Billard-Zimmer, Flügel, Fischerei etc. Pension 1. u. II. Classe zu 9 Mk., 8 u. 7 Mk., 5 Mk. pro Tag
für Alles.
Hauptdepot der Ottilienquelle: **W. Custor, Sohn, Dr. W. Lehmann, Berlin, Fr. W.**
Haase, Hannover.
Prospecte gratis. Anmeldungen und Anfragen erbeten an
Der Director.
Dr. Brügelmann, Specialarzt.

„Donnermarkhütte“.
Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Actien-Gesellschaft in Zabrze, Ober-Schlesien.
General-Agenten für Pommern:
Gebrüder Renner in Stettin.
Die Concoridiagrube der genannten Gesellschaft (Verladestation Vorfahrt) liefert Steinkohlen von
anerkannt vorzüglicher Heizekraft, besonders für Dampfschiffe und Dampfmaschinen geeignet, zu billigen
Preisen und sind auf Aufträge an obige General-Agenten zu richten.

Wir empfehlen in außerordentlich schönem Sortiment und
zu ganz außerordentlich billigen Preisen
unser großes Lager von
schwarzen, besten Seidenzeugen
jeder Art,
besonders schönen, schwarz
seidenen Cachemirs u. Jailles,
sowie gleichfalls unser prachtvolles Frühjahrs-Sortiment von
schwarzen, wollenen Cachemirs
u. Double-Cachemirs,
besonders
für Einkäufe zu den bevorstehenden
Einsparungen.
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oskar Lieb-
reich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.
Aente Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung,
die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm
schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.
E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene,
Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0.75.
E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei
Blutmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1.00.
E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich
solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.
Drogen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseest. No. 19.
Niederlagen in **Stettin** bei den Apothekern **Fr. W. Marquardt, W. Mayer,**
C. F. Schlüter (Garnison-Apotheke) und bei **H. Lämmerhirt.**

**Zeitungs-Annoncen-
Expedition**
von
Rudolf Mosse, Berlin,
Centralbureau:
SW., Jerusalemstraße 48,
befördert **Annoncen** aller Art,
z. B. Geschäftsanzeigen, Bacht, Heiraths-, Stelle-
gesuche, Guts- und Geschäfts-An- u. Verkäufe etc.
an alle gewünschten oder für den jeweiligen Zweck
geeigneten Zeitungen
und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen selbst. Tägliche prompte
Expedition aller eingehenden Ordres. Strengste
Discretion in allen Fällen. Rabatt bei belang-
reichen Aufträgen. **Belege** resp. **Belegs-Aus-**
schnitte auf Wunsch über jedes Inserat. **Kosten-**
voranschläge und Zeitungs-Verzeichnisse gratis
und franco.
In Stettin nimmt **Her H.**
Dannenberg, Breitestraße 26-
27, Aufträge zur Vermittlung
an obiges Institut entgegen.

Trunksucht,
Nagen- und Unterleibsleiden heilt auch brief-
lich nach 21 Jähr. Bewährt. **Metzger Heymann**
MD., früher London u. New-York, 3. B.
Berlin, SW., Yorkstraße.

Hülfe!
auch mein bis jetzt un-
ges. Ver-iren (eine Wech-
Verhältnisse,
sowie Blasen- u. Nieren-erkrankungen selbst in den schlimmsten Fällen
und bei jedem Alter unter Garantie in längstens 14
Tagen für immer zu heilen. — Verfahren einfach und
billig. — Unmittelbar zum Selbstkostenpreise. — Die
glänzendsten, beglaubigten Dankschreiben von Privaten
und Anstalten mit Vergnügen franco zu Diensten. —
Brieflich zu wenden an
Fr. Bauer, Specialist in Wertheim
a. Main.
Sollte ein junges, gebildetes Mädchen, im Alter von
ungefähr 18 Jahren, gewillt sein, die Stelle einer Ge-
sellschafterin bei einer jungen Dame gleichen Alters, in
einer größeren Stadt Mecklenburgs, annehmen zu wollen,
so wird unter Chiffre **J. B. 22** in der Expedition
dieser Zeitung um Anmeldung ersucht. Freundschaftliche Be-
handlung wird zugesichert, doch muß auf Gehalt ver-
zichtet werden.

Henr. B. Pedersen,
Commissions- u. Agenturgeschäft,
Bergen, Norwegen.
Referenzen: Kreditbanken, Bergen.
Hrn. **Hch. Martens, Hamburg.**
Zur Mitwirkung findet ein Knabe von 8-12 Jahren
freundliche Aufnahme. Adressen postlagernd **C. W.**
Stettin.
Ein Knabe ordentlicher Eltern, der Lust hat **Maler**
zu werden, kann sofort eintreten bei
L. Schultz, Maler in Daber.
Ein j. Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, von
achtbaren Eltern, tam zum 1. April d. J. in meinem
Material- und Destillations-Geschäft als Lehrling ein-
treten.
August Knepel,
Ewinemlinde.
Geld!! mit auch ohne Unterlage grüne
Schanze 5, an der Magazinstraße.
Geld in jeder Höhe Königsstr. 8, part. links,
neben der Johannisikirche, für alle Werthsachen mit
Mißkauf, pro 3 Mark und 3 Monat nur 25 Pf.
Strengste Verschwiegenheit geüht.
20-30000 Mark werden zur sicheren Stelle auf ein
feines Grundstück gesucht. Adr. unter **G. Z. 10** in
der Expd. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Stett. Stadt-Theater.
Mittwoch, den 12. Februar 1879:
Zum 2. Male:
Die Jourschambaults.
Schauspiel in 5 Akten von Emil Augier.
Deutsch von G. Ritter.
(Repertoirestück des Residenz-Theaters in Berlin.)